

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 4

Artikel: Chef zu sein dagegen sehr ... : Schlagwort "SUPERVISION" : was ist es
- was kann der Heimerzieher davon erwarten?
Autor: Tamborini, Rose-Marie / Sarasin, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chef zu sein dagegen sehr...

Schlagwort «SUPERVISION»: Was ist es – was kann der Heimerzieher davon erwarten?

Unter dem Titel «Chef zu sein dagegen sehr...» geht Werner Vonaesch, Geschäftsleiter VSA, die Problematik des Führens von MitarbeiterInnen in Institutionen an. Der Komplexität dieses Themas entspricht die Vorgehensweise, indem die unterschiedlichsten thematischen Aspekte aus dem gesamten Themenkreis herausgelöst und kompetenten Fachleuten zur Bearbeitung vorgelegt werden. Die bisherigen Beiträge waren den Themen «Persönlichkeit» und «Transaktionale Analyse» gewidmet. Nun gesellte sich im letzten Fachblatt ein neuer Begriff dazu: «Supervision». Im Märzheft machte Guido Roppel, Leiter des Schulheims Freienstein, den Anfang mit einer Art supervisorischen Wunschenken. In der vorliegenden Fachblatt-Ausgabe zeigen nun Experten die Möglichkeiten und Grenzen der Supervision auf.

Im nachstehenden Text befassen sich Rose-Marie Tamborini und Andreas Sarasin mit der «Supervision». Rose-Marie Tamborini ist diplomierte Psychologin und führt eine Praxis für Psychologische Beratung und Therapie in Glattbrugg, Andreas Sarasin arbeitet als klinischer Psychologe beim KJPD Bülach. Beide sind als Supervisoren im Schulheim Freienstein tätig.

Schlagwort «SUPERVISION»: Ein Wort, das tatsächlich manchmal schlägt oder erschlägt. Es lässt Fragezeichen, Hoffnungen, aber auch Ängste im Raume stehen, was oftmals Ablehnung und Alleinsein auslöst, und gerade die umgekehrte Wirkung wäre wünschenswert.

Das Wort «Supervision» hat es in sich. «Super» weckt Assoziationen zu: «Amerikanisch-grossartig, Überdimensional, Überder-Sache-stehend usw.», jedenfalls Überlegenheit um jeden Preis! «Vision»: «welche Erscheinung, welche Traumhaftigkeit, welch' grosses, geistiges Auge!»

Verständlich, dass dieses Wort Gefühle von Unwohlsein bis zur überirdischen Grossartigkeit alles auszulösen vermag.

Allgemeine Definition von Supervision

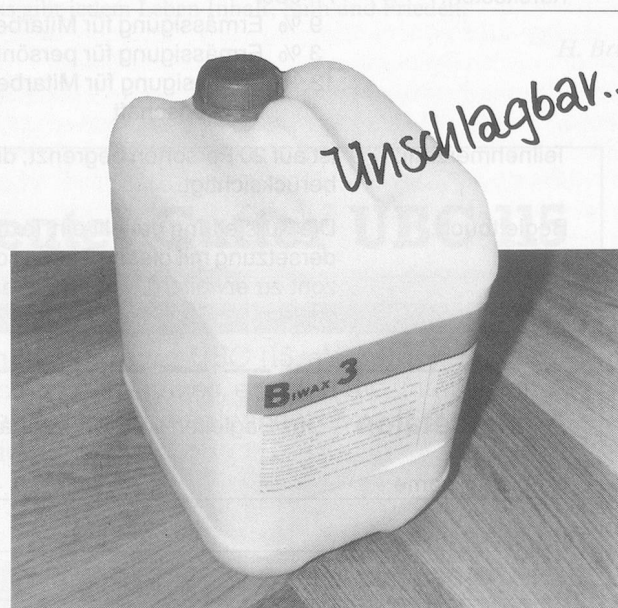
Die Supervision als Lehrmittel hat sich offensichtlich aus der Sozialarbeit heraus entwickelt. So sind denn auch die ersten Versuche zu einer theoretischen Fundierung einer bewährten Praxis-methode in Arbeiten aus dem Bereich der Sozialarbeit zu finden. ZIER (1972) nennt als Zielsetzung der Supervision, dass der Lernende fähig wird, seine persönliche Reaktionsweisen, objektiven Erkenntnisse, aktuellen Arbeitssituationen und subjektiven Erfahrungen in seine Berufsausübung zu integrieren. In der Supervision, als einem Lernlehrverfahren, soll die Integration dieser Komponenten eingeübt werden. Dies, indem der Supervisand re-

flektiert, wie er als dieser Mensch (mit seiner persönlichen Art, sich zu verhalten), in diesem Beruf (mit Bezug auf die darüber vorliegenden objektiven Erkenntnisse), in dieser Funktion (aktuelle Arbeitssituation) und mit dieser Erfahrung (seine unmittelbare subjektive Erfahrung), arbeitet. Die Intention des Supervisors richtet sich also eindeutig auf den beruflichen Arbeitsprozess und auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihn fördern oder verbessern helfen.

Die Supervision ist hier dargestellt als ein sehr *umfassender Prozess*. Etwas enger gefasst, sprechen wir aus diesem Grunde unter uns eher von *Team-Beratung* und *Team-Begleitung* (bezogen auf die Team-Zusammenarbeit, beziehungsweise auf die Arbeit mit den Kindern).

Supervision im Heim

Was ist für uns wesentlich?



in Qualität und Preis ist **BIWAX 3** als Bodenpflegemittel für Holz-, Kork- und Steinböden.

GUTSCHEIN

- Bitte senden Sie mir «Gratis-Müscherli» und Dokumentation
- Bitte kommen Sie mich besuchen.

Adresse: _____

MOESCH

MOESCH-Raum-Hygiene
2545 Selzach, Tel. 065 61 18 08

MOESCH-Raum-Hygiene – da weiss man was man hat!

Wir denken, dass Supervision aus allen Arbeitsbereichen im Heim unbedingt von aussen kommen müssen. Die Supervision dürfen keinesfalls der Institution angehören oder in einem Teil von ihr verankert sein. Zudem gibt es wichtige Bedingungen, die ein Supervisor – unserer Ansicht nach – erfüllen muss.

1. Fachkompetenz:

Vertrautheit mit dem Fachbereich ist erst die Basis für die Arbeit als Supervisor. Dazu kommt eine fundierte psychologische Fachkompetenz, mit langer Erfahrung und ständiger Weiterbildung. Dies bedeutet, dass der Supervisor sich ebenfalls von aussen immer wieder in Frage stellen lässt.

2. Gruppendynamische Kenntnisse:

Der Supervisor muss imstande sein, sowohl das Inhaltliche (Thema), als auch das Formale (gruppendynamische Prozesse) gleichzeitig zu erfassen, zu verarbeiten und auch damit arbeiten zu können. Damit hat er die Möglichkeit, agierende Elemente, beziehungsweise starke Projektionen auf ihre Herkunft hin zu betrachten.

Freund, so du etwas bist,
so bleib doch ja nicht stehen,
man muss aus einem Licht
fort in das andere gehen.

ANGELUS SILESIVS

3. Kenntnisse der Erzieher-Arbeit:

Ohne Kenntnisse der Erzieher-Arbeit besteht die Gefahr, dass theoretische Modelle erarbeitet werden, die unbrauchbar sind in der Alltagsarbeit der Erzieher. Jedes Modell muss deshalb auf den Alltag hin überprüft werden.

Was kann der Heimerzieher von Supervision erwarten?

1. *Die Supervision löst Prozesse aus*, sowohl individuell, in der Gruppe, als auch im weitesten Sinne innerhalb der Institution. Diese Prozesse zu betrachten sind ein wesentlicher Bestandteil der Supervisions-Arbeit.

2. *In der Supervision werden bestehende Kommunikationsmuster erkannt*, analysiert und auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft. Der Supervisor leistet hier oftmals «Übersetzer-Arbeit». Damit werden Möglichkeiten für neue Verhaltensweisen angeboten.

3. *In der Supervision soll immer wieder geübt werden*, dass Gefühle und klares Denken im Alltag situationsgemäss eingebracht werden sollen. Im Ansprechen der Gefühle und Einbringen klarer Gedanken kann der Supervisor der Gruppe oft behilflich sein.

4. *Die Supervision bietet Möglichkeiten, blinde Flecken zu erkennen*. Das Alltagsverhalten im Beruf ist oftmals gerade durch sogenannte «blinde Flecken» ungünstig bestimmt.

5. *In der Supervision werden institutionelle und seelische Strukturen und Realitäten angesprochen*, überprüft und mögliche Änderungsvorschläge diskutiert. Das heisst auch zu lernen, dass Strukturen menschlich sind und somit veränderbar sein können, im Sinne von angepasster und reibungsloser in ihrer Art.

6. Schliesslich kann die Supervision durch das Verhalten und die Persönlichkeit der Berater *in verschiedenen Bereichen modellhaft wirken*.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Supervision Energien freisetzt, im einzelnen, in der Gruppe, als auch in der Institution, zugunsten der Entwicklung der Person. Sie bestimmt Tempo und Inhalt und bleibt ihr eigener «Chairmen». Die Person übernimmt die Verantwortung für sich selbst. Nicht im Zustand des passiven Zuschauenden oder in Rebellion in der Hierarchie nach oben oder unten verharrend. Diese Verantwortung kann auch bedeuten, Hilfe von aussen zu beanspruchen.

Ausbildung zum

Sozialbegleiter

eine dreijährige berufsbegleitende Ausbildung

Sozialbegleitung bedeutet für uns!

den Menschen wahrnehmen, verstehen, beraten, begleiten. Heisst für den Menschen, dem wir begegnen, Bedingungen schaffen, die es ihm ermöglichen sollen, seine eigenen Strukturen, seine eigenen Bedürfnisse, seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennen zu lernen und die Hindernisse zu sehen, die ihn von sich selber trennen.

Ziele der Ausbildung:

- vertiefte Kenntnisse der eigenen Person, der eigenen Fähigkeiten und Grenzen
- geschulte Wahrnehmung anderer Menschen, d. h. Fähigkeit, die vielseitigen Signale zu sehen und zu deuten, welche Menschen aussenden, und diese Informationen zu integrieren
- Fähigkeit zu echten, offenen Beziehungen, zu vertieften Gesprächen, tragfähigen Beraterbeziehungen, zu krisenfester Zusammenarbeit
- geistige Übersicht und persönliche Erfahrungen in die gesellschaftliche Wirklichkeit mit ihren Bedingungen einzubetten und sie angemessen zu beeinflussen

d. h. **Soziale Kompetenz** erlernen, erweitern und anwenden, um Menschen sozial-psychologisch beraten und begleiten zu können.

Ausbildungskonzept:

- Selbsterfahrung des Studierenden
- Ausbildung des Studierenden in der Leiter- und Begleiterrolle
- Einführung in wichtige Theorien, Konzepte und Methoden der humanistischen Psychologie
- Einführung in Theorie und Praxis des sozialen Lernens
- Einführung in die Methodik der sozialen Aktion (Handlungslehre)
- Praxis der Sozialbegleitung mit Supervision

Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studienberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.

Den ausführlichen Studienbescheid und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.– auf Postcheckkonto Zürich 80-66 698-4 (Vermerk «SB-Unterlagen»); oder gratis auf Anfrage einen Kurzbescheid der Ausbildung.

Zentrum für soziale Aktion und Bildung
Stampfenbachstrasse 44, Postfach 166, 8021 Zürich
Telefon 01 361 88 81